

Buchbesprechung II



Hepp, Frieder (Hg.)

Kirschblüten-träume.

Japans Einfluss auf die Kunst der Moderne

2012, Verlag Das Wunderhorn, Heidelberg

148 Seiten, broschiert, 24,80 Euro

ISBN-10: 3884234234

Dem Werk „Kirschblüten-träume“ stellt der Herausgeber Frieder Hepp folgende Worte von Asai Ryōi aus *Ukio Monogatari* von 1661 voran: „Wir leben nur für den Augenblick, in dem wir die Pracht des Mondlichtes, des Schnees, der Kirschblüten und der bunten Ahornblätter bewundern“. War Japan bereits auf der Weltausstellung in London 1862 mit 600 Exponaten aus allen kunstgewerblichen Bereichen vertreten, so wurde, wie Hepp schreibt, in den folgenden Jahren die europäische Kunstlandschaft von einer wahren Japanbegeisterung erfasst. Europäische Künstler fanden eine neue Inspirationsquelle. Wie Hans-Günther Schwarz ausführt, gab es zwischen 1860 und 1920 in Europa nur wenige Maler, die sich nicht mit den ästhetischen Forderungen der japanischen Kunst auseinandersetzten. Vor allem der japanische Holzschnitt wirkte als Gegenposition zur westlichen Maltradition.

Der kreativ gestaltete Band zur Ausstellung des Kurfürstlichen Museums der Stadt Heidelberg vermittelt eindrucksvoll Japans Einfluss auf die Kunst der Moderne in Deutschland und Europa. Die Abbildungen zeigen deutlich, dass der Einfluss Japans bei Ölbildern, Radierungen und Lithographien nicht nur zur Übernahme von Motiven japanischer Künstler führt. Die Einflussnahme geht, so Schwarz, „vom Stoff zur Form“. Die Kunstmöglichkeiten deutscher und anderer europäischer Künstler haben sich durch die japanische Kunst erweitert. Dies zeigt sich z.B. an der Entwicklung der Tierdarstellungen von Franz Marc, die beeinflusst von japanischer Kunst durch ihre radikale Abstraktion der Tierkörper und die Buntheit ihrer Farben, der europäischen Ma-

lerei um 1910 eine neue Richtung geben. Beeinflusst von Hokusai zeigt der „Tiger“ im Holzschnitt von Franz Marc aus dem Jahr 1912 alle Elemente der abstrakten Malerei.

Geraldine Gutiérrez de Wienken analysiert in ihrem „Kunstspaziergang auf ostasiatischem Weg“ vor allem den Einfluss japanischer Künstler auf den deutschen Maler Adolf Hölzel. Dabei zeigt Gutiérrez de Wienken, dass Hölzel ähnlich wie Hokusai durch schnell gezogene Tuscheflecken auf elementare Bewegungen anspielt und dabei den Schwerpunkt auf die Sparsamkeit der Mittel und die malerische Phantasie legt.

Wenig überzeugend sind die Ausführungen von Hans-Günther Schwarz zur Öffnung Japans in der Mitte des 19. Jahrhunderts, die die Voraussetzung für den japanischen Einfluss auf die Kunst der westlichen Moderne schuf. Die Konzentration auf den amerikanischen Admiral Perry berücksichtigt nicht die neueren Forschungsergebnisse zum Einfluss von Admiral Putiatin und Philipp Franz von Siebold auf die Öffnung Japans. Umso erfreulicher ist, dass Johannes Wieninger, der Leiter der Asiensammlung des Österreichischen Museums für angewandte Kunst in Wien, die große Bedeutung von Heinrich von Siebold, des zweiten Sohns des bedeutenden Japanforschers Philipp Franz von Siebold, als Sammler japanischer Kunst ausführlich würdigt.

Neben seiner Tätigkeit an der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Japan, wurde Heinrich von Siebold zu einem großen Sammler japanischer Kunst. Die größte Japanausstellung in Wien im Jahre 1905 wurde unter Mithilfe und Beratung von Heinrich von Siebold organisiert. Fast 50 Prozent der gezeigten Japonica stammten aus seiner Sammlung.

Für alle, die sich für die deutsch-japanischen Beziehungen interessieren und sich mit der gegenseitigen Beeinflussung beschäftigen, bringen die „Kirschblütenträume“ überzeugend neue Erkenntnisse und Anregungen zu weiteren Forschungen.

(Dr. Edgar Franz)